



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

Reinhard Senff

Olympia, Griechenland. Die Arbeiten der Jahre 2016 und 2017

aus / from

e-Forschungsberichte

Ausgabe / Issue 1 • 2018

Seite / Page 42–47

<https://publications.dainst.org/journals/efb/2110/6439> • urn:nbn:de:0048-journals.efb-2018-1-p42-47-v6439.7

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor

Redaktion e-Jahresberichte und e-Forschungsberichte | Deutsches Archäologisches Institut

Weitere Informationen unter / For further information see <https://publications.dainst.org/journals/efb>

Redaktion und Satz / Annika Busching (jahresbericht@dainst.de)

Gestalterisches Konzept: Hawemann & Mosch

Länderkarten: © 2017 www.mapbox.com

©2018 Deutsches Archäologisches Institut

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0
Email: info@dainst.de / Web: dainst.org

Nutzungsbedingungen: Die e-Forschungsberichte 2018-1 des Deutschen Archäologischen Instituts stehen unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung – Nicht kommerziell – Keine Bearbeitungen 4.0 International. Um eine Kopie dieser Lizenz zu sehen, besuchen Sie bitte <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>

Terms of use: The e-Annual Report 2018 of the Deutsches Archäologisches Institut is published under the Creative-Commons-Licence BY – NC – ND 4.0 International.
To see a copy of this licence visit <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>



OLYMPIA, GRIECHENLAND



Die Arbeiten der Jahre 2016 und 2017

Abteilung Athen des Deutschen Archäologischen Instituts
von Reinhard Senff

e -FORSCHUNGSBERICHTE DES DAI 2018 · Faszikel 1



The excavations in Olympia in 2016 and 2017 focused on the area south of the South Stoa, where according to ancient sources a kind of agora, an open place for gatherings and commercial activities can be assumed. The trenches which were opened directly south of the middle part of the stoa, however, so far brought to light mainly remains of the Late Roman and Early Christian Periods, a tile kiln, and two graves but no traces of earlier activities which could be connected with public activities at an agora.

In den Jahren 2016 und 2017 konzentrierten sich die Ausgrabungen in Olympia auf eine begrenzte Fläche südlich der Südhalle, in der drei Sondagen auf der Suche nach der antiken Agora ausgehoben wurden. Außerdem wurde im Frühjahr 2017 die Wiederaufstellung der Nordsäule des Ptolemäerweihgeschenkes abgeschlossen.

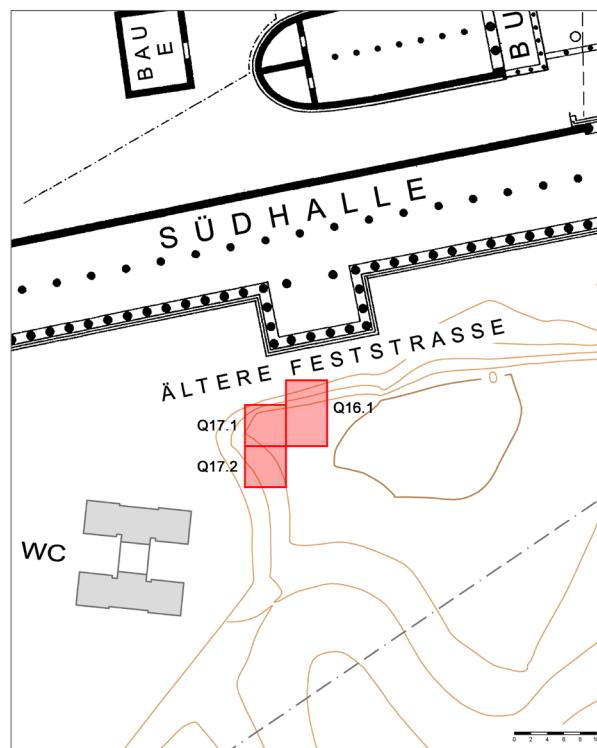
Kooperationspartner: 7. Ephorie für prähistorische und klassische Altertümer des griechischen Antikendienstes, Olympia; Johannes Gutenberg-Universität Mainz, Geographisches Institut; Technische Universität Berlin, Historische Bauforschung und Denkmalpflege; KIT Karlsruhe; Technische Universität Darmstadt, Klassische Archäologie – FB 15; Martin-Luther-Universität Halle Wittenberg; Universität Zürich; ETH Zürich.

Förderung: Fritz Thyssen Stiftung; Regula Pestalozzi Stiftung (Ptolemäerweihgeschenk); Fa. A. Kärcher; Theodor-Wiegand-Gesellschaft (Steinlager).

Leitung der Projekte: Bauaufnahme des Leonideion: U. Wulf-Rheidt; Bauaufnahme der Leonideionthermen: Th. Schulz-Brize; R. Senff.

Team: S. Braun, R. v. Bremen, J. Diemke, J. Garzón, K. Golombiewski, R. Grethe, F. Heynen, G. Höfig, A. Kurz, F. Mirabella, N. Neuenfeld, W. Osthues, J. Pygoch, K. Radezky, J. Schilbach, J. Schneider, Th. Schneider, M. Theobald, S. Zipprich, Chr. Zirngibl.

- 1 Olympia (Griechenland). Grabung südlich der Südhalle 2016-2017, Lage der Sondagen (Plan/CAD Vorlage: H. Birk).



- 2 Sondage Q 16.1, von N (Foto: R. Senff).



Grabung südlich der Südhalle

In Olympia wurde nach den aufwendigen Vorbereitungen der letzten Jahre im September 2016 die erste Grabungskampagne im Rahmen des neuen Programms, das der Erforschung des Geländes südlich der Südhalle gilt, durchgeführt (Abb. 1). Hier könnte nach einem Hinweis von Pausanias, der einen Altar des Zeus Agoraios und einen der Artemis Agoraia im Süden des Heiligtums erwähnt, ein wichtiger Versammlungsplatz, der auch kommerziellen Zwecken diente, gelegen haben, worauf in der Vergangenheit auch häufige Funde von Gewichten und Maßbechern in diesem Gelände hindeuteten.

In den Jahren 1937 bis 1939 war bereits im Rahmen der endgültigen Ausgrabung der Südhalle ein Teil des Vorgeländes der Halle erforscht worden, mit zum Teil wichtigen Funden in den tieferen Schichten. Nachdem im Frühjahr 2016 das Erdreich in einem Streifen von ca. 10 m Breite und 30 m Länge vor der Südhalle maschinell abgetragen worden war, wurde im September eine erste Sondage angelegt.

Die oberen Schichten erwiesen sich als vollständig fundleer und bestanden aus unterschiedlichen Lagen feinen und groben Sandes, zum Teil waagerecht, aber auch rinnenförmig in feinere Sedimente eingeschnitten, mit vielen Muschelfragmenten (Abb. 2). Dieses Material entspricht in seiner Körnung und Konsistenz, insbesondere den vielen Muschelbestandteilen und Schneckengehäusen, dem Sand an der heutigen Meeresküste westlich von Olympia. Es wird in Zusammenarbeit mit den Geologen der Universität Mainz, die im Augenblick in das Forschungsprojekt „Olympia und seine Umwelt“ eingebunden sind, zu prüfen sein, ob sich diese Schichten mit der von A. Vött vertretenen Tsunami-Hypothese erklären lassen und sie ein Beleg für die Verschüttung des Heiligtums in nachantiker Zeit durch derartige Naturereignisse sind.

In einer Höhe von ca. 1,50 m über dem gegenwärtigen Bodenniveau kamen zahlreiche große Marmorblöcke zutage, die meisten davon verschleppte Stufenblöcke der Echohalle, mit denen die spätantike Festungsmauer in der Südhalle errichtet worden war. Die Mauer war im November 1938 fast vollständig abgetragen worden. Die Spolien müssen nach dem Abschluss der Arbeiten am 18. Februar 1939 und der anschließenden



3 Bergung der Spolien vom Rand der Ausgrabung 1937–39 (Foto: R. Senff).



4 Kieselfüllung im Brunnen in Q 16.1 (Foto: J. Diemke).



5 Q 17.2 von SW. Brunnen und Schuttschichten der Ziegelei im Nord- und Ostprofil (Foto: R. Senff).

Demontage der Feldbahn am Rande der Grabung in einer Reihe abgelegt worden sein. Im Anschluss an die Ausgrabung 2016 wurden die Spolien geborgen und zunächst neben der Südhalde deponiert (Abb. 3).

Erst in einer Höhe von ca. 0,60 m unter der Euthynerie der Südhalde wurde die erste antike Schuttschicht von 0,20–0,30 m Dicke mit großen Mengen von Dachziegelbruchstücken angetroffen. Darunter kam in der Südwestecke der Sondage Q 16.1 eine ausgedehnte Brandschicht zum Vorschein, bei der es sich um einen Teil einer Schutgrube der spätantiken Ziegelei handelt, die bei der Erweiterung der Grabung im folgenden Jahre ans Licht kam.

2017 wurde die Grabung mit einer wieder 5×5 m großen Sondage Q 17.1 direkt neben der Grabung von 2016 nach Westen und im Anschluss daran noch einmal mit der ebenso großen Sondage Q 17.2 nach Süden erweitert. Die Überreste der älteren griechischen Perioden blieben leider auch diesmal gering. Zum Vorschein kamen lediglich zwei ca. 4 m tiefe Erdbrunnen, einer in Q 16.1 (Abb. 4) und ein weiterer in Q 17.2 (Abb. 5). Beide können anhand keramischer Funde um die Mitte des 5. Jahrhunderts v. Chr. oder bald danach datiert werden (Abb. 6). Neben dem Brunnen in Q 17.2 lag eine Feuerstelle. Wie im Südosten des Heiligtums dienten die Brunnen auch hier nur zur kurzfristigen Wasserversorgung der Besucher während der Spiele. Sie wurden nach deren Beendigung wieder zugeschüttet, wobei einfache Trink- und Kochkeramik, unbrauchbares Gerät und die Knochen der Opfertiere (Abb. 7) gleich hineingeworfen wurden. Der Brunnen in Q 16.1 war im oberen Teil sogar noch mit großen Kieseln verfüllt worden, vermutlich, um die ursprüngliche Stabilität des Geländes wieder herzustellen. Die Existenz von Brunnen und Feuerstellen bedeutet aber, dass auch hier, wie im Südosten des Heiligtums, die Besucher während der Spiele auf einer Art Festwiese lagerten und daher Versammlungen oder Prozessionen nicht gleichzeitig an dieser Stelle stattgefunden haben können, sondern der Platz dafür in einer größeren Entfernung zur Südhalde nach Süden anzunehmen ist.

Die Eingriffe der späteren Kaiserzeit, als viele periphere Bauten für den Bau einer Festung im Zentrum des Heiligtums zum Schutz vor barbarischen



6 Skyphoschale AG 17.20.5 aus dem Brunnen in Q 16.1. ca. 450–425 v. Chr. (Foto: R. Senff).



7 Tierknochen aus dem Brunnen in Q 17.2 (Foto: J. Schilbach).



8 Brennofen und christliche Plattengräber in Q 17.1 (Foto: J. Schneider).

Invasoren abgerissen wurden, haben ihre Spuren in Form einer dicken Schuttschicht hinterlassen, in der zahlreiche Fragmente architektonischer Terrakotten lagen.

Später hat sich hier eine Ziegelei niedergelassen und mit ihren Installations- und Abfallgruben einen großen Teil der älteren Schichten beseitigt (Abb. 8). Zahlreiche Schlackebrocken und Fehlbrände von Mauer- und Dachziegeln geben einen Hinweis auf die Produkte, die hier vermutlich hergestellt wurden. Vom Brennofen ist ein großer Teil der Feuerkammer mit dem Schürloch erhalten. Die Wandung der Brennkammer und die Lochtenne wurden aus zahlreichen älteren Ziegelbruchstücken hergestellt (Abb. 9). Anschließend häufte man die sandige Erde der unmittelbaren Umgebung zur Stabilisierung von außen an, was leider zur vollständigen Beseitigung der älteren Bodenschichten führte. Das Fragment einer tönernen Rankensima vom Leonideion neben einem ebenfalls aus Ziegelbruchstücken errichteten Stützpfiler an dem nach Süden geöffneten Schürloch gibt einen Anhaltspunkt für die Errichtung des Ofens im letzten Drittel des 3. Jahrhunderts n. Chr. (Abb. 10). Vor allem die Bauteile des Leonideion hatte man zur Errichtung der spätantiken Festung anlässlich des Einfalls der Heruler in Griechenland wiederverwendet. Die Aufgabe des Ofens spätestens im frühen 4. Jahrhundert n. Chr. belegt eine Münze der Helena (Abb. 11. 12) in der darüberliegenden Schuttschicht.

Ein Ziegelfragment mit einem teilweise erhaltenen Stempel „... TOI OLY... EPOIEI“ enthält neben der Dedikationsformel an Zeus auch die Signatur des Herstellers (Abb. 13). Der Stempel ist mit einem Fund der älteren Grabung (IvOI 289a) identisch. Aufgrund anderer Stempel mit derselben Inschrift, wenn auch in verschiedenen Buchstabenformen, können der Stifter als der Eleer Ladokos und der Produzent als sein Sohn Apollonios identifiziert werden. Ersterer dürfte, auch wegen des seltenen Namens, mit dem IvOI 61 Z. 12 genannten Ladokos (1. Jh. n. Chr.) identisch sein. Damit ist es ausgeschlossen, dass der Ziegel in dem neu gefundenen Brennofen hergestellt wurde; wahrscheinlich ist er lediglich zusammen mit anderem Konstruktionsmaterial oder einfach als Füllschutt hierher gelangt.

9 Brennofen in Q 17.1. NO-Teil von Brennkammer und Lochtenne (Foto: J. Pygoch).



10 Stützpfiler am Feuerloch des Brennofens mit Fragment einer Rankensima vom Leonideion (Foto: J. Pygoch).



Die Mitte des Brennofens ist durch ein Grab aus Kalksteinplatten zerstört. Ein weiteres, noch etwas größeres Grab liegt nördlich des Ofens (Abb. 9). Beide müssen zu dem christlichen Dorf gehören, das sich in der Spätantike in den Trümmern der heidnischen Kultstätte ausbreitete und zu dem als repräsentativstes Gebäude die Basilika in den Resten der ehemaligen Werkstatt des Phidias gehört.

Ptolemäerweihgeschenk

Im Frühjahr des Jahres 2017 konnten die Arbeiten an der Nordsäule des Ptolemäerweihgeschenks mit der teilweisen Wiederherstellung des Sockels abgeschlossen werden (Abb. 14). Am 26. April 2017 fand die feierliche Einweihung in Gegenwart von Vertreterinnen und Vertretern des Deutschen Archäologischen Instituts, des griechischen Ministeriums für Kultur und Sport, der Ephorie für Altertümer von Elis, der internationalen Olympischen Akademie und der Regula Pestalozzi Stiftung aus Zürich, die die Arbeiten zum größten Teil finanziert hat, statt (Abb. 15).

Bauaufnahmen und weitere Arbeiten im archäologischen Gelände

Während des ganzen Jahres 2017 waren mehrere Teams von Architektinnen und Architekten mit dem Abschluss und der Fortführung von Bauaufnahmen wichtiger Gebäudekomplexe beschäftigt, vor allem des Leonideions und der Leonideionthermen sowie der christlichen Basilika, die bald zu detaillierten Publikationen nach zeitgemäßen Standards führen werden.

Im Steinlager südlich des Stadions wurden antike Bauteile auf die inzwischen konstruierten Betonplatten verlagert und weitere Flächen für die Herstellung neuer Plattformen freigeräumt. Abgeschlossen werden konnte die Verfüllung der bis dato noch offenen älteren Grabungsschnitte im Südosten des Heiligtums.

Der durch die Erosion des Füllmaterials stark geschädigte Ambo in der christlichen Kirche in der Phidiaswerkstatt wurde im Dezember 2017 auf der Basis einer von G. Thomas erstellten technischen Studie durch die Fa. Lithou Sintiris restauriert (Abb. 16. 17).



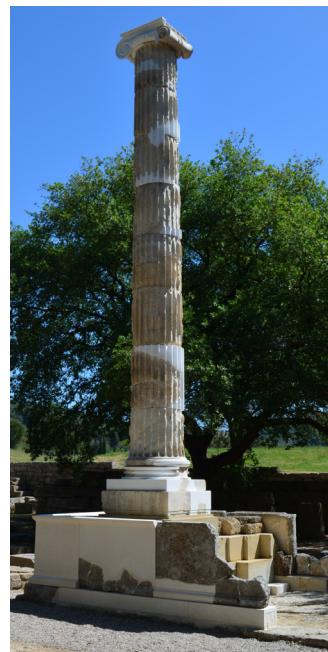
11/12 Münze der Helena AG 17.12.47, links: VS, rechts: RS
(Foto: K. Radezky).



13 Ziegelfragment mit Stempel AG 16.11.60
(Foto: R. Senff).



16 Ambo in der christlichen Kirche vor der Restaurierung (Foto: I. Dogani).



14 Nordsäule des Ptolemäerweihgeschenkes
(Foto: S. Zipprich).



15 Einweihung der Nordsäule des Ptolemäerweihgeschenkes am 26.04.2017
(Foto: S. Zipprich).



17 Ambo in der christlichen Kirche nach der Restaurierung (Foto: I. Dogani).